

Wie-ni Beat ha lehre chenne

Autor(en): **Grunder, Kari**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es paar Stimme vo Fründe

Wie-ni Beat ha lehre chenne

Es si scho vili Jahr sider, dass i öppe hie u da es Mundartgedicht ha z läsen ubercho, wo mer dür e suber Stil u bsungerbar dür töifi Gedanke ufgfallen isch u wo als Dichter e Beat Jäggi zeichnet het. Ig ha-n-e sälbrung no nid pärsönlig gchennt, hätt nen aber gärn glehrt chenne. U das isch du no grad einisch derzue cho . . . Me het i der Gsellschaft vo de volkstümligen Autore, Komponischten u Verleger na mene passende Vertreter für i Vorstand gsuecht, u da ischt ömel o der Name Beat Jäggi gfalle. Er ischt ohni wyteres drycho, u so bin i mit em bekannt u gradeis mit em äng befründet worde. Un jetze cha-n-i nume sövli uber ihn säge: Er ischt e David grössihalber, aber e Goliat gmüetshalber. Nid nume i syne Mundartgedicht zeigt si Gmüetstöifi, ou i sym ganze Wäse, i sym Tue u La. Es isch gmüetlig mit em z brichte, gmüetlig u churzwylig mit em z reise, un am allergmüetligschten isch es um ihn ume, wenn er öppen us syne Wärk vorlist. Da fa syni Gedicht sälber afa töne u syni Gsalte i syne Gschichte uberchöme Läbe, dass es eim düecht, me syg grad by ne. Beat wird eim lieb dür sy Guetmeinegi, un er steit gärn zueche, wo's nottuet un es um ene grächti Sachgeit. Es isch nume schad, dass settig Lüt bilängerschi rarer wärde i der hüttige Wält.

Kari Grunder

No ei Stimm vom ne Fründ

Mönsche, wo dür u dür luter sy u wahr, wo für alls Schöne begeischteret sy, ging parat, em Nächste z'hälfe — wo sech nydlos am Erfolg vo den andere chöi mitfreue u nume ging ds Guete wei — sie sy sälte worde hürmehi!

Mi cha a settigne schabe, wo me will, es chunnt nume Guld vüre! We's vil vo däne gäb uf der Wält, so hätt mer ke Ufride, ke Chyb u Hass — u ke Chrieg meh!

So ne Mönsch isch der Beat Jäggi!

Jänner 1957

Emil Balmer